

Workshop „Bildung“

Moderatorentandem:

Marian Indlekofer, Bayerischer Landesbehindertenrat

Tanja Götz, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK)

Im Workshop Bildung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, Vorschläge zu den Impulsfragen zu machen. Frau Götz fasste die Redebeiträge jeweils zusammen. Diese Zusammenfassungen wurden auf Karten an Stellwänden schriftlich festgehalten. Die genannten Forderungen wurden aufgenommen und werden im Folgenden ohne Kommentar wiedergegeben.

Folgende Vorschläge wurden im Gespräch eingebracht:

Welche Maßnahmen sollen aufgenommen werden?

- **Wahlmöglichkeiten – Förderschulen**
 - Wahlmöglichkeiten schaffen bzw. erweitern (für alle Altersstufen bis zur Erwachsenenbildung; für Menschen mit und ohne Behinderung) in Partnerklassen, Tandemklassen und in der Einzelinklusion (lokale Gegebenheiten berücksichtigen: Land/Großstadt)
 - Echte Wahlfreiheit zwischen Regelschule und Förderschule ermöglichen
 - Partnerklassenkonzept stärken und ausbauen sowie in der Mittelschule etablieren
 - Förderzentrum noch stärker zum Kompetenzzentrum umbauen (Konsequenz: mehr Sonderpädagogen an Regelschulen einsetzen – zur Unterstützung der Einzelinklusion, in Partnerklassen)
 - Ziel: Alle Schulen nehmen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auf (→ kleinere Klassen, → Faktor einführen); Benennen, wie das erreicht werden kann)
 - Keine neuen Förderschulen bauen; Förderschulen sollen schrittweise nur noch Kompetenzzentren sein
 - Jede Regelschule muss Kinder mit Behinderung aufnehmen. Jede Schule muss inklusiv aufgestellt sein.

- **Schulbegleitung**
 - Schulbegleitung besser in die Schulen integrieren
 - Verschiedene Zuständigkeiten, aber Geld direkt den Schulen zuordnen
 - Wunsch nach offener Diskussion und Öffnung der Finanzierungsmöglichkeiten; Schulbegleitung ins Kollegium integrieren und individuellen Einsatz ermöglichen
 - Klassenassistenz statt Schulbegleitung (Mitarbeiter/in zur Unterstützung der Lehrkraft in jeder Klasse); Ressourcen dem Klassenverband zur Verfügung stellen
 - Qualifikation von Schulbegleitern verbessern:

- Gebärdensprachkompetenz für Schulbegleitung von Gehörlosen sicherstellen
- Kostenübernahme für Träger sichern

- **Personal**
 - Sonderpädagogische Grundkenntnisse für jede Lehrkraft sicherstellen
 - Personalausstattung verbessern (Regelschule und Förderschule); mehr Sonderpädagogen an die Regelschulen holen/Tandems und multiprofessionelle Teams bilden; Schülerzahl der Partnerklassen begrenzen
 - Konkrete Zahlen zum personellen Ausbau aufnehmen
 - Zeit für Förderung der Regelschullehrkräfte durch Sonderpädagogen ermöglichen
 - Mehr Tandemarbeit von Grund- und Förderschulen
 - Kleinere Klassen
 - Personalgewinnung sichern

- **Ganztagsschule / HPT**
 - Gebundene Ganztagsschule an der Förderschule entwickeln: keine Trennung von schulischer Inklusion am Vormittag und getrennter, heilpädagogischer Betreuung am Nachmittag
 - Inklusive Ganztagsschule: Aufnahme von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf/Behinderung als Genehmigungsvoraussetzung für die GT-Klassen und -Gruppen
 - Klärung: Was heißt Öffnung der HPTs? (Bezug auf Satz im Aktionsplan: kontinuierliche Öffnung der HPTs hin zu den Regelschulen)

- **Inklusive Beschulung Gehörloser/DGS**
 - Einzelinklusion gehörloser Kinder schwierig → besser: Gruppe von gehörlosen Kindern + Schulbegleitung mit Gebärdensprachkompetenz + Dolmetscher
 - Gebärdensprachkompetenz für Schulbegleitung sicherstellen
 - DGS-Kurse für hörende Kinder mit gehörlosen Eltern finanzieren
 - DGS-Kurse für hörende Eltern mit gehörlosen Kindern finanzieren; neutrale Beratung für Sprachförderung
 - „Bildungscampus“ für Gehörlose schaffen; Unterrichtung in DGS ermöglichen (derzeit sehr wenig Unterricht in DGS an Förderschulen)
 - Barrieren in Regel- und Förderschulen sowie im vorschulischen Bereich für gehörlose Kinder mit DGS abschaffen
 - Förderzentrum Hören: bilingual oder im Team-Teaching in Lautsprache und DGS unterrichten
 - Umsetzung des Rechts von Gehörlosen auf eine volle und freie Bildung in Gebärdensprache: Lehrpläne überdenken und DGS als Wahlpflichtfach in den Schulen einführen
 - Freizeitbereich: Freizeitassistenzen; Verbände, Jugendleiter und pädagogische Mitarbeiter vor Ort ausbilden (Juleica-Ausbildung)

- **Diabetes**
 - Probleme, einen Platz in einer Kindertagesstätte zu bekommen bzw. aufgenommen zu werden (Diabetes als Hinderungsgrund wird aus Angst aber nicht offen benannt)
 - Kind/Kita unterstützen; Personalausstattung verbessern

- Schule: vieles gut, aber auch deutliche Probleme; Angst der Lehrkräfte; „Wegberatung“ in Förderschulen; Kind hat „nur“ Diabetes; Schulbegleitung viel zu teuer und nicht sinnvoll.
 - Im Nachgang (Hr. Indlekofer): Medizinisch geschultes Personal in Schulen wie in den skandinavischen Ländern („Schulkrankenschwester“); falls Personalressourcen knapp sind, brauchen Lehrkräfte gute Schulungen für den Bereich der Hilfestellung bei Diabetes
- **Vorschulischer Bereich**
 - Ausstattung des Vorschulbereichs um Wahlfreiheit zu schaffen: statt „Billigmodell“ mit mehreren Individualbegleitern mehr Fachpersonal in den Gruppen
 - Flächendeckende Ausstattung der Frühförderstellen mit heilpädagogischen Fachdiensten sicherstellen (nur 60 von 140 werden finanziert)
 - Übergang Kindergarten – Schule verbessern
- **Übergang Schule-Beruf; Berufliche Schulen**
 - Qualifizierte Bildung (an Regel- und Förderschule) sichern, damit Zugang in den ersten Arbeitsmarkt gelingt
 - Beratung an Förderschulen durch die Arbeitsagentur ergebnisoffen durchführen, auch in den allgemeinen Arbeitsmarkt und nicht nur wieder in einen Förderort hinein
 - Zulassungsfreie Möglichkeiten in den ersten Arbeitsmarkt für alle Behinderungsarten einschließlich geistige Entwicklung schaffen. Gleiche Voraussetzungen für Behinderte und Nichtbehinderte ist eine Diskriminierung; Zulassung für alle Behindertenarten (z.B. auch zur Berufsfachschule), damit der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt gelingt.
 - Übergang allgemeinbildende Schule – Berufsschule: rechtzeitige und zielgerichtete Information zum Angebot (z.B. Berufsschule mit Profil Inklusion) ermöglichen
 - differenziertere Darstellung von Informationen („Landkarte“, „Navigation“ z.B. zu Berufsschulen mit Profil Inklusion und ihren Angeboten) erarbeiten
- **Hochschule**
 - Personal und Finanzmittel bereitstellen
 - Lehrende schulen
 - Konzepte für Ausbildungsbereiche (Massenuniversität!)
 - Merkmal „Behinderung“ bei Befragungen aufnehmen (z. B. beim Übergang Hochschule-Beruf von jungen Wissenschaftlern)
 - Mitwirkungsrechte und Ausstattung der Behindertenbeauftragten an den Hochschulen im Hochschulgesetz verankern (konkreter Textvorschlag liegt vor)
- **Freizeitbereich:**
 - Ehrenamt muss gestärkt werden – durch Fortbildung und durch Gewährung von Fortbildungszeit durch den Arbeitgeber
 - Freizeitassistenzen, Gebärdensprachdolmetscher usw. müssen ausgebildet werden können (juleica-Ausbildung)

Welche Aktivitäten sollen (in der Fortschreibungsversion) fortgesetzt werden?

Welche Gruppen sollen verstärkt in den Blick genommen werden?

- Lehrkräfte
- Chronisch kranke Kinder
- Gehörlose Kinder und Jugendliche

Wie kann ggf. das Beteiligungsformat bei der Umsetzung verbessert werden?

-

Folgende Vorschläge nannte Herr Indlekofer bei der Vorstellung der Workshop-Ergebnisse im Plenum:

- Schulkrankenschwestern für die medizinische Versorgung von Kindern mit chronischen Krankheiten wie Diabetes
- multiprofessionelles Team an der Schule Grundfragestellung, wie sich Inklusion im bayerischen Schulwesen darstellt. Das sollte immer wieder diskutiert werden, um auch Visionen für die Zukunft zu entwickeln und die Inklusion als Prozess zu begreifen und weiterzuentwickeln. (Oswald Utz)

Folgende Vorschläge wurden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf einer Stellwand im Foyer notiert. Es handelt sich dabei um wörtliche Zitate, eine Abstimmung zu diesen Vorschlägen im Plenum erfolgte nicht:

- Art. 24 Abs. 3 und 4 UN-BRK: „Anspruch von Menschen mit Hörbehinderung, v. a. Kinder, auf volle, gleichberechtigte Bildung in Gebärdensprache auf allen Ebenen des Bildungssystems“
 - Umfassende unabhängige Beratung von Eltern hörbehinderter Kinder zur Gebärdensprache, Hörtechnik etc.
 - Abbau Barrieren und unkomplizierte Genehmigung von Hausgebärdensprachkursen für Familien mit hörbehinderten Kindern
 - Flächendeckende bilinguale Frühförderangebote mit vollwertigem DGS-Angebot und Lautsprache
 - Bilingualer Unterricht, basierend auf DGS und Deutsch in Laut-/Schriftsprache an Förder- und Regelschulen
 - Mehr gebärdensprachkompetente Fach-/Förderkräfte
 - DGS als Fremdsprachenfach an allen Schulen
 - Bilinguale außerschulische Angebote (DGS und Lautsprache)
- Schulsportwettbewerbe: Wo ist Jugend-trainiert-für-Deaflympics?
- Konsequente Umsetzung des Art. 24 UN-BRK: inklusives Schulsystem, keine Inselfösungen an Regelschulen
- Mehr leichte Sprache ((??)) für Menschen mit Lernbehinderung ((??)) ist

- Nach inklusiver Beschulung bei Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (einzeln/Tandemklasse) auch inklusive Berufsschule
- Bildung ohne Sprache geht nicht!
 - ((??)) ab Geburt
 - Gebärdensprachförderung ab Geburt
 - Konzept bei Inklusion in Regelschule bei gehörlosen Kindern überarbeiten (Kleingruppen ((??)), bilinguale Förderung, DGS Wahlpflichtfach in Regelschule)
- Mehr Personal in die Klassen ⇒ Pädagogen brauchen Co-Pädagogen für gute Inklusionsleistung
- Bis 2025 multiprofessionelle Teams an allen Schularten; Zeit für Teamsitzungen
- Ab 2020 Recht auf drei Tage pro Jahr Fortbildung für Ehrenamt und egal was während der Arbeitszeit